

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Freitags, Donnerstags und Sonnabends.
Verlagspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

In exate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Wilsdruff, Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müttig-Roitzsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bobrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschberg mit Berne, Sachsdorf, Schmedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 108.

Donnerstag, den 13. September 1906.

65. Jahrg.

Unter dem Geflügelbestande des Gehöfts Stat. No. 2 in Sachsdorf ist die Cholera ausgebrochen.

Meissen, am 11. September 1906.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Som 15. bis 29. d. M. ist der

Termin städtische Grund- und Einkommensteuer

zur städtischen Stadteinnahme zu entrichten.

Der Ablauf der geordneten Zahlungsfrist erfolgt gegen Säumige die Einziehung des Mahns, eventuell Zwangsvollstreckungsverfahren.

Wilsdruff, am 11. September 1906.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

Holzversteigerung, Naundorfer Revier.

Rohsche's Gasthof zu Naundorf; Mittwoch, den 19. September 1906, vorm. 10 Uhr: 5 h. u. 351 w. Stämme, 5 h. u. 107 w. Ästher, 680 w. Verb. u. 575 w. Reisklängen, 0,5 rm fi. Nußscheite, 74,5 rm fi. Nußknüppel, 4,5 rm h. u. 80,5 rm w. Brennscheite, 1 rm h. u. 7,8 rm w. Brennküppel, 0,5 rm h. u. 5,5 rm w. Saden, 0,5 rm h. u. 90 rm w. Keste, 1354 rm w. Brennreisig, 169 rm w. Stöcke, Schläge, Durchforstungs- und Einzelhölzer in Abt. 1, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 14, 17, 19, 28, 30, 32, 33, 34, 37, 40, 44, 47 bis 51.

Kgl. Forstrevierverwaltung Naundorf u. Kgl. Forstrentamt Tharandt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 12. September 1906.

Deutsches Reich.

Neber Zoll- und Steuerstraffälle

Rechnungsjahr 1905 berichtet die ministerielle „Berl. Statist. Anzeiger“ in dem 3. Vierteljahrsheft zur „Statistik des Deutschen Reichs“ veröffentlichten Statistik über die Zoll- und Steuerstraffälle im deutschen Zollgebiet für das Rechnungsjahr 1905: 28166 Straffälle gegen 29051 im Vorjahr wegen Uebertretung der Zollgesetze, sowie der Ein-, Aus- und Durchfuhr-, sowie anhängig geworden, und 27458 Straffälle gegen 27000 im Vorjahr haben ihre Erledigung gefunden. In der Defraudation wurden im Rechnungsjahr 1905: 164 Personen zu Geldstrafen verurteilt, darunter 164 zusätzlich mit Freiheitsstrafe, gegen 14050 und 29000 im Vorjahr. Die bei der Defraudation erkannten einfachen Gefälle beliefen sich auf 132608,73 gegen 53056,31 M. im Vorjahr und die dieser erkannten Geldstrafen auf 298563,80 M. gegen 13269 M. im Vorjahr. Wegen Ordnungswidrigkeit wurden 14471 Personen bestraft, darunter 14471 mit Freiheitsstrafe belegt wurde, während im Vorjahr 14471 Personen bestraft wurden, darunter 14471 mit Freiheitsstrafe. Der Betrag der erkannten Ordnungswidrigkeit erkannten Geldstrafen stellte sich auf 33580 M. gegenüber 67196 M. im Vorjahr. In der Defraudation zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden 312 Personen gegen 251 im Vorjahr. Wegen Bandenschmuggels wurden 251 im Vorjahr. Wegen Widerstandes gegen die Wahrnehmung des Zollinteresses verurteilten Personen wurden verhärtete Defraudationsstrafen nebst Freiheitsstrafe gegen 78 Personen in 28 Fällen verurteilt, im Vorjahr gegen 39 Personen in 12 Fällen. Zusammenfassend sind weder Aufsichtsbeamte noch Schmuggler verurteilt worden.

Neber eine Greuelthat in Kamerun.

Unter Jesjo von Buttlers Regierungzeit ermittelte Stationleiter Leuschner in Buea hatte gänzlich ungesetzlich, sogenannte Wey-Jungen aus der Provinz Kamerun, in Verdacht, daß sie gegen die Europäer die Weihen aufschlagen wollten. Eines Tages rief Leuschner die Weihen zusammen, gab ihnen von dem angedachten Heberfall Kenntnis, ließ sie bewaffnet in der Gerichtsalle aufstellen, nahm sie dann die Weihen an und befahl ihnen die Waffen abzugeben. Da die Leute, angesichts der bedrohlichen Haltung auf das äußerste verdrüß, einen Augenblick dem Befehl zu gehorchen, ließ der Stationsleiter den Angeler Feuer geben. Vier Soldaten stürzten, dem Stationshof getroffen, tot zu Boden, auch ein über dem Stationshof laufendes Eingeborenenkind hüßte das Blut. Einige Soldaten wurden verwundet. Sie eilten nach dem Sitze des Bezirksamts in Kamerun, wo sie sich (ein Zeichen ihres guten Gewissens) beim Stationsleiter Bräuner meldeten. Die Untersuchung dieses Verbrechens hatte Herr Dr. Seitz zu führen, der damals Gouverneur von Kamerun war. Dr. Seitz verurteilte zwei von den unglücklichen Negerjungen zu Gefängnisstrafen, die sie in Logo abzuhängen. Gegen Leuschner aber wurde nichts unternommen.

Dr. Seitz wies vielmehr alle Beteiligten aufs Strengste an, über den Vorfall absolutes Stillschweigen zu bewahren. Erst als der deutsche Konsul in Mourouba (Siberia) berichtete, daß das Verbrechen unter den Wey-Jungen auf ungeheure Schwierigkeiten stöße, weil ihnen die Leuschner'sche Schieberei bekannt geworden war und weil sie weiter von dem Dienst in Kamerun nichts wissen wollten, weil dort zu viel geküßelt würde, wurde Jesjo von Buttler zu einem amtlichen Bericht von dem Kolonialamt aufgefordert. Der Buttler'sche Bericht scheint aber weder für Leuschner noch für Dr. Seitz ungünstig ausgefallen zu sein, wenigstens hat das Kolonialamt die Sache auf sich beruhigen lassen.

Drei Todesurteile in Deutsch-Ostafrika.

Die Rebellenführer Ribassa und Adosso sowie Matschinsche, der Mörder des Dolmetschers Osman, sind, wie aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Nach einer Meldung aus Bafalico ist der gefangene Rebellenführer Zumbo Amiri bei einem Fluchtversuche erschossen worden.

Ein neues Opfer der Münchener Spieleraffäre.

Der im 26. Lebensjahre stehende cand. jur. Freiherr Stephan von Griesenbeck ist in Südrankreich, unbekannt wie und wo, plötzlich gestorben. Er war, so wird aus München berichtet, einer der Hauptwechselländiger des Grafen Preysing und mit diesem auch an der misglückten Florentiner Bergwerkspekulation beteiligt. Hierüber, sowie über die Wechselakte, die ihm Graf Preysing als Zahlung für Spielverluste gab, ist es zwischen den beiden, wie unter anderen ihrer Standesgenossen, zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Freiherr von Griesenbeck soll die Aktepte des Grafen Preysing wider Verabredung und lange vor Verfall in Umlauf gesetzt haben. Der unter so geheimnisvollen Umständen gestorbene junge bayrische Kammerer und Gutsbesitzer auf Griesenbach in Niederbayern hat angeblich die Absicht gehabt, in ein Kloster zu gehen. Die Leiche wird nach Hofbau bei Wörth am Inn in Niederbayern übergeführt und dort am Donnerstag in der Familiengruft beigesetzt werden. Der Vater des verstorbenen Freiherrn von Griesenbeck war bayrischer Oberamtsrichter. Die noch lebende Mutter ist eine geborene Freiin von Solemacher-Antweiler. Es steht dahin, ob der Verstorbene auch in dem bevorstehenden Kavallerie- und Wuchererprozeß in München eine Rolle zu spielen berufen war.

Herr Pfarrer Naumann

ist bekanntlich aus dem Verbands der Vereine deutscher Studenten ausgetreten. Diesen Entschluß führt die „Tägl. Absh.“ auf eine ganz überraschende Wandlung zurück, die Herr Naumann kürzlich vollzogen haben soll. Wie Dr. Karl Böhm in einer bei Bedheit & Thielen, Berlin, soeben erschienenen „Pfarrer Naumann ein nationaler Volkstäter?“ betitelten Schrift erzählt, empfing Naumann kürzlich die jüdischen Gegner des V. d. St. Berlin und erklärte ihnen, tatsächlich auf ihrem Boden zu stehen! Die „Tägl. Absh.“ bemerkt dazu: Es scheint, daß man ihm hierob nahelegte, seinen Austritt sofort zu vollziehen, wenn dieser nicht eine unfreiwillige Form annehmen sollte. Und dennoch behauptet Pfarrer Naumann, nicht er, sondern der V. d. St. habe sich gewandelt!

Die Verhaftung eines Anarchisten

in Berlin errege dort am Montag im Westen Aufsehen. Im Duergebäude des Hauses Wormser Straße 1 wohnt

seit mehreren Jahren eine Witwe Wolff, deren jetzt 21-jähriger Sohn in der Umgebung für einen Anarchisten gehalten wurde. Er spricht drei Sprachen und hielt sich wiederholt längere Zeit im Auslande, namentlich in Rußland und in der Schweiz, auf. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte zwei Koffer. Angeblich soll er bei seinem Verhör geäußert haben, er werde nichts über seine Mission ausagen.

Katholische Geistliche gegen den Zölibat.

In der Aufdeckung von Mißständen innerhalb der katholischen Kirche ist die österreichische Geistlichkeit manchmal freimütiger, als z. B. die deutsche, weil eben der Merikalismus in Oesterreich die Folgen der schlechten Zustände in der katholischen Kirche in dem Erfolg der Los von Rom-Bewegung an sich erfahren hat. Es ist für die ganze Stimmung solcher geistlicher, reformulstiger Kritiker in der römischen Kirche bezeichnend, daß sie sich oft mehr oder weniger scharf gegen die zwangsweise Celibatspflicht des Klerus wenden. So wurde unlängst ein Pfarrer vom Landesgericht in Neidenberg zu 15 monatlichem Kerker wegen grober sittlicher Vergehen verurteilt. Ein Priester aus der Leitmeritzer Diözese nimmt, wie die „Katholische Kirchenzeitung“ 1906 Nr. 65 ausführlich mitteilt, daraus Anlaß gegen den Zölibat aufzutreten: „Dieser Skandal (die Verurteilung) wird der christlichen Religion einen neuen Schlag versetzen. Die Schuld daran trägt das abscheuliche System, der römische Zölibat, ausgedacht zur Knechtung des Volkes. Also auf, alle zum Kampfe gegen diese Abscheulichkeit! Suchen wir die Abgeordneten und Laien aufzufordern zum Umsturz dieses alten Unfugs, welcher schon viele von uns vernichtete oder vernichtet. Der Kampf gegen den Zölibat muß mit der größten Entschiedenheit, selbst die kirchlichen Oberen geführt werden. Mit Gutem wird es nicht gehen, weil sie diese Institution benötigen zur Knechtung des niederen Klerus. Der Staat hat diesen Unfug bisher unterstützt. Sobald der Staat proklamiert, daß er sich dieser Volkseimachregel in der Kirche begibt, im selben Augenblick ist es um den Zölibat geschehen. In dieser Zeitpunkt ist nicht mehr Zeit.“

So urteilt ein römischer Priester über den Zwangs-zölibat!

Polnischer Haß.

Wie die Polen Landsleute, die an Deutsche verkauft haben, noch übers Grab hinaus mit ihrem Haß verfolgen, dafür bildet ein neues drastisches Beispiel die Tatsache, daß der Gnesener „Lech“ an der Spitze des Blattes folgenden „Nachruf“ bringt: „Konstantin Luczowski starb am Sonntag in Lucin bei Krone a. Br. Er war ein sehr reicher Mann. Leider hat er aber im Jahre 1886 sein im Kreise Schubin gelegenes schönes Gut Sablagosch an die Ansiedlungskommission verkauft. Für nahezu 2000 Morgen hat er einen sehr niedrigen Preis, der 240000 M. betrug, erhalten. Sein Andenken wird im „Schwarzen Buche“ fortleben. (1) Möge ihm der höchste Richter die Tränen des Polnischen Volkes vergeben, das aus seiner Schuld seine Heimathat verlassen müssen.“

Russland.

Die Vorgänge in Rußland.

Montag früh schon in Siedlee das Militär mit Kanonen. Es sollen zwei Häuser zerstört und insgesamt 100 Personen getödtet und 200 verwundet sein. Es heißt, die Zahl der Verhafteten betrage etwa 1000. Die Stadt sei wie ausgestorben; niemand werde eingelassen. Gegen Mittag hörte die Beschließung der Häuser auf, in denen

die Revolutionäre eingeschlossen waren. Einige Häuser der Pekna- und der Alleestraße wurden mit Geschützen beschossen, die aus Biela eingetroffen sind. Ein Hans ist niedergebrannt. Die Straßen sind nach wie vor von Truppen besetzt. Der Ober der Militärverwaltung der Stadt forderte von den Repräsentanten der Juden die Auslieferung sämtlicher Bundisten, welche geschossen haben. Es haben massenhafte Verhaftungen stattgefunden. Ein Teil der polnischen Intelligenz siedelte zeitweise in das Gefängnisgebäude über. Der Handel in der Stadt hat vollkommen aufgehört. Am Nachmittag ist wiederum ein Haus beschossen worden.

Gestern früh überfielen in dem Flecken Bielajazerkow mehrere bewaffnete Männer die Filiale der Diskontobank, raubten trotz der Anwesenheit mehrerer Personen 80000 Rubel und töteten einen der Anwesenden. Einer der Täter beging aus Furcht, festgenommen zu werden, Selbstmord.

In der Petersburger Paulsfeier wurde eine politische Gefangene, die 22jährige Semenowa, durch einen Wachtposten erschossen, als sie aus ihrer Zelle mit anderen Gefangenen in Verbindung treten wollte.

Ein Versehen des Präsidenten Roosevelt.

Präsident Roosevelt hatte bekanntlich verfügt, daß bei Regierungsdokumenten in Zukunft eine von ihm gebilligte vereinfachte Orthographie zu verwenden sei. Er ist nun unangenehm überrascht worden durch die Entdeckung, daß seine Verfügungung gesetzlich ist. Der Kongreß beschloß nämlich vor 25 Jahren, daß Webster's Dictionair für Regierungsdokumente maßgebend sei. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat sich mehrfach zugunsten dieses Beschlusses geäußert, und die staatliche Druckerei kann den Befehl des Präsidenten, eine andere Schreibweise zu benutzen, nicht befolgen, solange dieses Gesetz besteht. Es heißt, daß ein Beamter, der gegen die Reform ist, das alte Gesetz ausgegraben habe.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. September 1906.

Justizministerium und Presse. Die Neue Boglände Zeitung hatte sich darüber ausgehalten, daß in dem neuen Schöffengerichtssaale des Justizgebäudes in Blauen kein Tisch für die Vertreter der Presse aufgestellt ist. Sie bemerkte dazu, eine an maßgebender Stelle eingezogene Erkundigung habe ergeben, daß das Justizministerium den Tisch aus Sparmaßregeln gestrichen habe, und künftige daran Anfälle gegen die Justizverwaltung. Der Artikel ist von einer Reihe von Zeitungen abgedruckt und mit weiteren abfälligen Bemerkungen versehen worden. Von zuständiger Seite wird dem Dresdner Journal hierzu folgendes mitgeteilt: Das Justizministerium hat die Anschaffung eines Tisches für die Vertreter der Presse niemals abgelehnt. Auch ist nach den Erörterungen von der Stelle, wo die Neue Bogländische Zeitung ihre Erkundigungen eingezogen hat, nicht erklärt worden, der Tisch sei aus Sparmaßregeln vom Justizministerium gestrichen worden. Wäre in der Tat eine solche Auskunft gegeben worden, so würde sie unzutreffend sein. In dem Kostenaufschlage des Landbauamts für die Ausstattung des Justizgebäudes mit Mobiliar, der dem Justizministerium zur Genehmigung vorgelegen hat, war ein Tisch für die Presse überhaupt nicht vorgesehen, obwohl die Anschaffung eines solchen bei der Beschaffung über die Ausstattungsgegenstände mit angeregt worden war. Dieses Uebersehen ist für jeden leicht erklärlich, der die mit der Anfertigung eines aus Hunderten von Positionen bestehenden Kostenaufschlags verbundene Arbeit kennt. Gegen den Baubeamten läßt sich deshalb kaum ein Vorwurf erheben. Bei jedem Bau machen sich nach der Vollendung noch irgendwelche geringfügige Maßnahmen oder Anschaffungen zu zweckentsprechender Ausgestaltung nötig. Auch bei Staatsbauten, zumal solchen umfangreichen, ist dies nicht zu vermeiden. Erscheint nachträglich eine kleine Aenderung wünschenswert oder stellt sich der Bedarf nach einem noch fehlenden Gegenstand heraus, so wird dem Rechnung getragen. Deshalb ist nunmehr auch vom Justizministerium die Aufstellung eines Tisches im Strafverhandlungssaal für die Vertreter der Presse verfügt worden, wie schon seit Jahren die gleiche Einrichtung bei anderen Justizbehörden, sofern Bedürfnis dazu vorliegt, besteht. Durchaus fehlt hiernach die Annahme, daß die Justizverwaltung bei Ausstattung einer großen Behörde mit Mobiliar durch Abtrieb von wenigen Mark hätte Ersparnisse machen wollen, und erst recht zurückgewiesen muß werden die von einigen Blättern ausgesprochene weitere Annahme, daß durch den Mangel einer Schreibgelegenheit für die Vertreter der Presse die Berichterstattung über die öffentlichen Gerichtsverhandlungen hätte erschwert werden sollen.

Wenn bei der Kontrolle der Fahrkarten Reisende mit ganzen Fahrkarten vierter Klasse angetroffen werden, die zu der ursprünglichen Fahrkarte als Zusatzkarte zwecks Benützung einer höheren Klasse gelöst sind, so werden diese Zusatzkarten gemäß den tarifarischen Bestimmungen vom 1. August d. J. als ungültig angesehen. Die Reisenden werden solchenfalls aufgefordert werden, auf der nächsten geeigneten Station für die in der höheren Klasse bereits zurückgelegte und für die darin noch zurückzulegende Strecke je eine halbe Fahrkarte dritter Klasse nachzulösen.

Keine staatliche Unterstützung! Die Mühlenbesitzer im Tietzetal erlitten bekanntlich durch das Unwetter am 7. August vorigen Jahres bedeutende Verluste. Sie machten hierfür vor allem die Stauanlagen im Grillenburger Walde verantwortlich, weil die Dämme dem Druck der Wassermassen nicht Stand zu halten vermochten und so die dort aufgespeicherten Wassermassen mit einem Male in das Tal erglügen ließen. Das gab den beteiligten Mühlenbesitzern Veranlassung, an die Ständekammern die Bitte zu richten, die für Beseitigung der Schäden aufgewandten Mittel wenigstens zum Teil

auf die Staatskasse zu übernehmen. Beide Kammern überwiesen die Petition an die Regierung zur Kenntnisnahme. Neuerdings ist den Beteiligten eröffnet worden, daß die Regierung die Verwilligung von Mitteln für diesen Zweck ablehne. Die Regierung befreite, daß die Schäden im Wesentlichen durch die Stauanlagen herbeigeführt worden seien, und lehnt auch aus Gründen der Konsequenz eine Unterstützung ab.

Infolge Genusses von Stechäpfeln sind, wie aus städtischer Meldung wird, drei Kinder, im Alter von drei, fünf und sieben Jahren, des Hausbesizers, Wladacz in Zabrze erkrankt. Ein Kind ist gestorben die übrigen befinden sich in Lebensgefahr.

Statistik der elektrischen Werke. Der Preis für elektrische Beleuchtung beträgt pro Kilowattstunde in Dresden 60 Pfg., in Berlin 40, in Deuben 35, im Lößnitzverband, Werk Niederlöbnitz 40, in Coss. b. d. 50, in Reichen 45, in Freiberg 50, in Chemnitz und in Wilsdruff 55, in Charlottenburg 45, in Görlitz 50; für elektrische Kraft in Dresden bis 16 Pfg. je nach Stadteil, in Berlin 10 Pfg., in Deuben 14 Pfg., im Lößnitzverband, Werk Niederlöbnitz 12 bis 18 Pfg., in Coss. b. d. 14 bis 18 Pfg., in Reichen 20 Pfg., in Wilsdruff 25 Pfg., in Freiberg 10 bis 16 Pfg., in Chemnitz 9 bis 20 Pfg., in Charlottenburg 10 bis 16 Pfg., in Görlitz 12 bis 20 Pfg.

Die Wirkung des Alkohols auf das Herz. Einen Beitrag zu dieser Frage liefert eine von der medizinischen Fakultät in Tübingen preisgekrönte Arbeit von H. Döhl. Das Ergebnis seiner Untersuchungen saßt Döhl dahin zusammen, daß alle Alkohole, vornehmlich aber die niederen, erst erregen und hinterher lähmend wirken. (Die Erregung zeigte sich durch Zunahme der Zahl und der Kraft der Pulschläge; sie trat rasch ein und ging schon nach 1 bis 10 Minuten in die Lähmung über.) Bei den höheren Alkoholen zeigte sich die erregende Wirkung nur, wenn äußerst schwache Verdünnungen angewendet wurden; irgendwie stärkere Lösungen niederer, besonders aber höherer Alkohole wirken sofort lähmend und in kurzer Zeit tödend. Stärkere Lösungen niederer Alkohole wirken im allgemeinen so wie schwächere von höheren, bei letzteren tritt aber die lähmende und schädigende Wirkung rasch in den Vordergrund. Döhl legt sich die Frage vor, welche Schlüsse man aus seinen Untersuchungen über das Froschherz auf das Menschenherz ziehen könne. Handelt es sich in diesem Falle auch um unmittelbare Wirkung des Alkohols auf das Herz und um Erregungen des Zentralnervensystems? Döhl meint, daß vielfach das letztere, oft aber auch beides statfinde. Eine Erhöhung der Leistung quergestreifter Muskelfasern oder des Herzens nach einmaliger kleiner Alkoholdosis ist nervösen Ursprunges, bei Herabsetzung der Herzstätigkeit durch schwere Alkoholvergiftung wird der Herzmuskel unmittelbar geschädigt, wie er ja infolge chronischer Alkoholvergiftung physiologisch und anatomisch tiefgreifend verändert wird.

Ein gutes Heringsjahr. Sämtliche 11 deutlichen Heringsflotten haben ihre erste diesjährige Fangreise beendet, von der ihre 213 Fahrzeuge zusammen 68087 Kantjes (Tonnen-Seerpakung) oder 57000 handelsüblich gepackte Tonnen einpackten (gegen 63039 Kantjes im Vorjahr), die einen Gesamtwert von ungefähr 2 Millionen Mark darstellen, gegen 1 1/2 Millionen im Vorjahr.

Das Haus wird abgerissen. beginnt eine umfangreiche Anzeige, mit der der „Bera American Diamond Palace“ in Leipzig die Leipziger Blätter beglückt. Man liest weiter: „Wir sind gezwungen, Leipzig zu verlassen (11), da unser Geschäftslokal in Kürze abgerissen wird. Um zu verhindern, daß unser Lager durch den Abbruch beschädigt wird (!), wollen wir unser Lager zu dem lächerlich niedrigen Preise von 25 Pfg. für jeden Gegenstand verkaufen.“ Und dann in launer aufschlüssiger Schrift: „Wunderbare entzückende brillierende Bera Diamanten früher 6 Mark, jetzt, solange der Vorrat reicht 25 Pfg. inklusive Fassung.“ — Der „Rands Diamond Palace“ in Dresden ist den Leipziger Bera-Deuten noch „über“. Er macht durch ein großes schreiendes Plakat bekannt: „Ein Anerbieten, das jeden Tag aufhören kann — Jeder Artikel in diesem Schaufenster vormals von 8 bis zu 8 Mark verkauft — heute 25 Pfg. das Stück.“ — Man sollte vermuten, daß auch das Rands-Haus abgerissen wird und das Geschäft deshalb Dresden verlassen müsse. Aber keineswegs. Bei Rands liest man weiter: „Ich will keinen einzigen Gegenstand übrig behalten, bevor ich ein neues Geschäft anfang.“ — Wie werden sich nun alle die, die früher 8 oder 6 Mt., dann 3 Mt. und dann 1 Mt. für die Herrlichkeiten des „Diamant-Palastes“ bezahlt haben, an die Nase fassen! Es wäre späßig, einmal bei den Trägern der wunderbaren „brillierenden Diamanten“ Umfrage zu halten, was ein jeder f. Z. ausgegeben hat. Wir weiten, es wird sich keiner finden, der zu den 6 Mark-Deuten gehört. Denn die müssen sich jetzt recht — schlau vornehmen.

Für den am nächsten Sonntag in Chemnitz abzuhaltenden **Verbandsstag sächsischer Rabatt-Sparvereine** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Allgemeines über Rabatt-Spar-Vereine. Vornh. Baumann, Waldheim. 2. Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der sächsischen Rabatt-Spar-Vereine zu einem Landesverband; Sachpresse pp.: Redakteur Hugo Friedrich, Wilsdruff. 3. Bei den beiden Zentralstellen der Handlungsgehilfen-Vereine und zwar a) bei dem Verbande deutscher Handlungsgehilfen, b) bei dem Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig dahin vorstellig zu werden, daß ihren Mitgliedern bez. deren Angehörigen bei Meldung des Ausschlusses aus dem Verbande versagt werde, Mitglieder eines Konsumvereins zu sein; Kaufmann Rudolph Doese, Niederlöbnitz. 4. Sind die Rabatt-Spar-Vereine verpflichtet, ihre Vereinsversammlungen polizeilich anzumelden? Kaufmann Hugo Heyde, Sieringwalde. 5. Verschiedenes.

Die Obst-Ausstellung in Wilsdruff wird Sonnabend, den 6. Oktober, mittags 12 Uhr eröffnet und Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr geschlossen. Am Montag abends 7 Uhr findet im Ausstellungsort Versammlung des Vereins statt, wobei Herr Gartenbau-

inspektor Braundart-Großschain über: „Volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaus und Stellung des Landwirtsch.“ sprechen wird. Die Anmeldung der von den Ausstellern kostenfrei zur Verfügung stehenden Anmeldebücher an Herrn Amtsrat Dr. H. H. H. in Wilsdruff zu erfolgen. An der Ausstellung können sich sämtliche Obstzüchter des Bezirks und nächster Umgebung beteiligen, nur auch das Obst ihrer eigenen oder aus den ihnen omlich unterliegenden Anlagen stammend. Ehren- und Vereinstafel der Mitglieder des Vereins zugesprochen werden. Platz wird für frisches Obst, Konerven, landwirtschaftliche Produkte und sonstige gärtnerische Erzeugnisse nicht lang. Die Befriedigung von Maschinen, Geräten, anderen Hilfsmitteln für den Obstbau steht, soweit der Platz reicht, offen und sind hierfür je pro q. Mtr. zu entrichten. Als Ausstellungsgegenstände werden zugelassen: 1. Frisches Obst (nicht unter 5 von einer Sorte), 2. Gemüse und Feldfrüchte, 3. Obstweine und alkoholfreie Getränke, 4. Obstkonerven, 5. Obstbäume, Beerensorten, Obstzweige usw., 6. Maschinen, wissenschaftliche Arbeiten. Die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände hat unter Benutzung der von dem Amtsrat Dr. H. H. H. kostenfrei zur Verfügung gestellten Anmeldebücher bis spätestens Freitag, den 5. nachmittags 3 Uhr, kostenfrei ins Ausstellungszentrum erfolgen. Die Anweisung der Plätze erfolgt durch den Planausschuss und ist den Anordnungen des Planausschusses Folge zu leisten. Das Entfernen von Ausstellungsgegenständen ist vor Schluß der Ausstellung nicht zulässig. Es wird angenommen, daß die eingelieferten Früchte, welche Dienstag, den 9. Oktober, abends 5 Uhr abgeholt sind, zur Verfügung des Vereins bleiben. Während der Zeit der Ausstellung findet ein Verkauf statt und sollen zu diesem Zwecke Aussteller ihr Obst, Körben, welche kostenfrei geliefert werden, mit dem Inhalt einer Sorte, möglichst guten Früchten, mit dem Publikum Gelegenheit zum Ankauf zu geben. Verkaufsbemittlung übernimmt die Ausstellung. Die ausgestellten Proben bleiben so lange dem Verkauf zur Verfügung, bis das angekaufte Obst geliefert. Einspruch nicht erhoben ist. Mit der Ausstellung ist die Lotterie verbunden und sollen 1500 Lose à 25 Pfg. 2 Serien zum Verkauf kommen. Als Gewinne sind frische Früchte in reizenden Körben im Werte von 100 Pfg. bis 7,50 abgegeben. Für hervorragende Ausstellungsgegenstände sind eine Anzahl zum Teil recht wertvolle Preise angesetzt. Die Aussteller werden ermahnt, Anmeldung ihrer Gegenstände anzugeben, auf dem dem Ausstellungsplan angegebene Preisangabe konkurrieren wollen.

Veränderung im Lehrerkollegium. Lehrer Scholz verläßt im November Wilsdruff, um provisorischer Lehrer nach Dresden zu gehen. Die Stelle kommt demnach zur Ausschreibung.

Der Gemeinnützige Verein beschloß am 10. September, für die Obstausstellung in Wilsdruff einen Ausflug zu stiften. Von der Veranstaltung eines solchen Ausfluges sieht der Verein ab. Dagegen wird die Reformationstiftung wieder ein Familienabend am 11. Man hofft, für diesen Abend Herrn Pfarrer Dr. Deuben für einen Vortrag zu gewinnen; ferner wird ein Gesangverein Liedertafel um Uebernahme einiger Vorträge begrüßen. An den Stadtgemeinderat wird der Verein demnach ein Gesuch um Aufstellung von Hydranten der städtischen Wasserleitung an der Hauptstraße für die öffentliche Wasserentnahme richten. Wird dabei darauf hingewiesen, daß auf allen anderen derartige Hydranten bestehen und daß allein den Anwohnern der Bahnhofstraße die Gelegenheit besommen, die städtischen Wasserleitung kostenlos Wasser zu entnehmen.

Reffelsdorf. Die hiesige Erntefestfeier legten Sonntag gestaltete sich zu einem für den Ort sehr gelungenen Kirchenfesttage. Nur ein Mal sind sämtliche Räume unseres zur Feier reich mit Kränzen, Guirlanden und Feldfrüchten geschmückten Gotteshauses derartig gefüllt als zu diesem Erntefestpredigt hielt Herr Pfarrer Lic. H. H. H. die feierliche Festimmung.

Man schreibt uns: Die in Nr. 107 des Notiz, betreffend den **Selbigsdorfer Schirmer** soll besagen, daß eine frühere durch die Blätter in der Ansicht, die Pferde auf der Straße wären schuld an die Tod und Schrecken bringenden, nicht stank verbreitenden Automobile gewöhnt, nicht und mit Recht, denn ein Pferd, welches wirklich ernstlich über sich ein vermeintliches Schicksal und wohl gar noch in der Hand eines ungeschickten Kutschers zum Durchgehen oder zum Dummheiten Gelegenheit fand, wird sich bei einem solchen Begegnen mit einem Automobil immer, zelt ungebärtig und ängstlich zeigen. Aber es ist aus nicht gesagt sein, daß zunächst ein ungeschickter in Frage kommen müsse, um ein Pferd zu machen, denn es gibt auch Pferde, welche von Natur erschrecken geneigt sind und selbst bei vernünftiger handlung nur zu leicht scheuen. Mir ist ein solches Geschirr (Kutschpferde) bekannt, welches Rücksicht auf die Automobilsucht der Pferde Nebenwegen fährt. Es wäre jedenfalls müßig, wenn gerade auch herrschaftliche Pferdebesitzer unter Umständen ihren Einfluß geltend zu machen zu lassen, daß gefähliche Treiben der Automobilsucht die Ursache der Verunsicherung sind. Vielleicht müssen erst noch verschiedene erhebliche mit Geschirren vorkommen, daß es wohl gar der werks-Berufs-Genossenschaft angezeigt werden, solchen, welches im 18. Jahrhundert, also vor 1800, sein Wesen trieb, erzählen) zu zeigen, daß rufsgenossenschaftlichen Beiträge der Fuhrwerksbesitzer

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 12. September 1906.

Die zweite Ferienkammer zu Dresden verhandelte... Die zweite Ferienkammer zu Dresden verhandelte...

in die rechte Schläfe geschossen. Der Verwundete ist von... in die rechte Schläfe geschossen. Der Verwundete ist von...

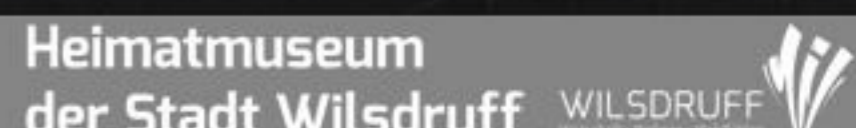
Bei der Inventuraufnahme und dem Lagerhalterwechsel... Bei der Inventuraufnahme und dem Lagerhalterwechsel...

Ämtlicher Bericht

über die am 6. Sept. 1906 nachm. 6 Uhr stattgefundene... über die am 6. Sept. 1906 nachm. 6 Uhr stattgefundene...

Markt-Bericht.

Dresden, 10. Septbr. Preisliste in Dresden. Preise in Mark... Dresden, 10. Septbr. Preisliste in Dresden. Preise in Mark...



Kupfer- Vitriol

(Galizienstein)
zum Sieden des Saatweizens
ganz und rein gestoßen
empfehlen billigst
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Zur Festbäckerei

empfehle ich
ff. Kaiseranzug,
ff. Griechleranzug
der Hofstammühle
C. Bienert, Plauen.
Feinste

Molkerei - Butter,
sowie sämtliche

Backartikel

in bester sorgfältig gereinigter Qualität.
Umtausch von Getreide.
Gustav Adam.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Karpfen, Aale,
Schleien**
empfehlen **Otto Bretschneider**
Restaurant „Stadt Dresden“
Telephon: No. 46.

Sehnlichst

wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weiße
sommerweihe Haut und blendend schönen
Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns
Silienmilch-Seife.**
à Et 50 Pf. bei: **Hugo Körig.**

**Wasche mit
Luhrs**
Giebt schönste Wasche
Nur echt MIT ROTBAND

Von Freitag, den
14. d. Mts. ab, stelle
ich wieder eine große
Auswahl
vorzüglicher
Milchkühe
beste Qualität, hoch-
tragend und frisch-
melkend zu bekannt soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.
Gainsberg. E. Kästner.
Telephon 96.

Bei nachträglicher Be-
zahlung von Inseraten
bitten wir nach Mög-
lichkeit die
Inseraten-Nummer
anzugeben.
Geschäftsstelle des
„Wilsdr. Wochenblattes“.

Hotel Löwe.

Zur Kirmes-Feier
Sonntag, den 16. September

starkbes. **Ballmusik.**

Kirmes-Montag Großes Extra-Konzert,

ausgef. von der Stadtkapelle.
Hochfeines Programm.
Näheres in nächster Nummer.
E. Römisch. M. Schläpfer.

Was ist Triumph?

Triumph ist eine aus feinsten zentral-amerikanischen Kaffee's zusammen-
gestellte Mischung, die alles bisher gebotene in gleicher Preislage übertrifft.
à Pfund 120 Pfennige.
Alfred Pietzsch,
Gustav Türk Nachfolger.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,
Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.
Sprechzeit von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12.
in dringenden Fällen jederzeit.
Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, fe sitzend, Umarbeitung
von Gebissen, Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd
haltbare Plomben (von 2 Mk. an).
Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)
Vollständige Gebisse. Zahnziehen schmerzlos.
Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.
Hauswald & Kietzsch.

Fahrräder und Nähmaschinen

offert die Handlung von
Hennig, Wilsdruff, Zellaerstrasse 35.
Edelräder, mit 3jähriger Garantie und Freilauf von 110 Mk. an.
Diamanträder zu äusserst billigen Preisen. Für Güte des Materials
und spielen d leichten Gang zeugt der bis jetzt erzielte Umsatz. **Näh-
maschinen** mit 5jähriger Garantie von 48 Mk. an bis zu den feinsten
Luxus-Maschinen. Gebe **Räder** und **Nähmaschinen** auf Teil-
zahlung ab. Auch sind 2 gebrauchte Nähmaschinen zu verkaufen.

„Ländlicher Konsumverein zu Deutschenbora“

empfehlen zur Herbstsaat
künstliche Düngemittel
unter fester Gehaltsgarantie in bekannter, bester Qualität.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft soll **Montag, den 17. d.,** von vormittags
10 U'r an im **Gute Nr. 21 in Gohlis b. Cossbäude** sämtliches in gutem
Zustande befindliche lebende und totes Inventar meistbietend gegen bare Zahlung
versteigert werden: als zwei Pferde, zwei Kühe neumelken, eine tragende
Kalbe, eine Drill, Kartoffel, Wädh, Wurf, Krautschneide, Kartoffel-
wasch- und Rübenschneide-Maschine, Tigerrechen, drei Wirtschaftswa-
gen, Marktswagen, ein Amerikaner mit pat. Rten, Aufsch- und Arbeits-
geschirre, Wagenplane, sämtl. Ackergeräte, darunter ein Sächsischer Pflug
mit Scheffkörper und Selbstführung u. s. w.
A. Pinkert.

**Siemens-
Cantallampe**
Elektrische Spar-Glühlampe
Überall erhältlich

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste
Rohschlachtereie von **A. Mensch, Pot-
schappel.** Telephon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

Wer für sein
Schlachtpferd
den höchsten Fleischpreis erzielen will,
wende sich selbst an die Rossschlachtereie
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
Nichtlaufende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

Suche zur Unterstützung des Haus-
mädchens ein
14-16 jähr. Mädchen,
welches kinderlieb ist. Off. an Th. Haus-
wald, Dresden-A., Breitestr. 22.

2 junge Leute suchen
freundl. Logis.
Off. u. M. M. i. d. G. d. Bl. erb.

Ein Verpacker
und ein Arbeiter gesucht.
Arthur Eckelt.

Schmidt's Dampfdruckapparate für
Fleisch, Wurst, Frühpressen, Tutti-Frutti,
Schlammreinigung, Dampfwaschmaschinen,
wringler sind die besten.
Aug. Schmidt, Wilsdruff, Farnstr.

Liebhaber

eines zarten, reines Gesicht mit
jugendfrischen Aussehen, weiche,
weiche Haut und blendend schönen
gebrauchen nur die allein echte:

Stechenpferd-Silienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeurg**
mit Schutzmarke: Stechenpferd
à Et. 50 Pf. bei: **Otto Fänstlick, Dresden**

Frisches Schöpfenfleisch
empfehlen **Paul Schöner**

ff. Helg! Schellfisch
Donnerstag mittelfeind empfehlen
Gustav Püttner

Starke fette Gänse
à Pfund 70 Pf.
verkauft von Donnerstag nachmittags
ab **M. Sauer**

Pferd
zu verkaufen. Mittelfähriger
Wallach, 180 cm hoch. 30 bester
mittags im **Gasthof Gohlisdorf.**

Ein brauner Wallach
2 1/2 Jahr, ist als überzählig zu verkaufen.
Sora

Fette Gänse
à Pfund 70 Pf.
empfehlen **E. Flade, Grünau**

Ein eiserner Pflug
(Selbgänger), fast neu, samt
Spanner und auch großer
gut erhalten, sollen veräußert
werden.
Ziegelei **Rennersdorf b. Cossb.**

2 Tischler,
gute Arbeiter, sucht
Heinrich Ranz

Tüchtige Drainierer
sucht für dauernde Arbeit
gut Meussegest bei **Wien a. d. Elbe**
Drainiermeister **Hermann**
Grund bei **Woborn.**

Ein Laden
mit Wohnung, wofelbst lange ein
und Steingut-Geschäft betrieben
per 1. Oktober zu vermieten
Dresdnerstr., Ecke Bergstr.

Dasselbst ist auch eine
freundl. Wohnu.
in der 1. Etage zu vermieten,
1. Oktober beziehbar. Näheres
Rich. Hartmann, Café Wilsdruff

Cypressenzweig
auf das Grab unserer Jugendblüthe
Anna Lippert
gestorben am 8. September 1906
18 Lebensjahre.

Vergänglich ist das Leben auf der Erde.
Die schönste Rose welkt früh schon ab.
Du, teure Freundin, mußt zu Asche werden.
Und ruhest schon im dunklen, kühlen Grab.
Einst warst du noch froh, gesund und
Und ahntest nicht den Lebensschick, der dich
Es ging die Jugendfrühlingstunde vorbei
Doch viel zu früh von deinem Leben ab.
War bitter auch der Abschied deinen Eltern.
Wenn dich ein Wind der reinen Liebe
Du gingst als Braut, obwohl wir
Mit Mut dem Tod entgegen, der die
Vergänglich aller Wunsch und heißes Sehnen.
Dich zu erhalten hier auf dieser Erde.
Trotz deiner Lieben Wills und Tanna
War dir das Jenseits über Alles wert.
Aus meinem Kreise bist du ausgeschieden.
Wir schau'n dein liebes Antlitz hier und
Dein Lieb ruht jetzt in sel'gen Gottesdienen
Bereint die Seele mit der Engel Chor.
Und dein Geist aus Himmels
Hast uns zu „Auf Wiedersehen“
Gewidmet von der
Jugend zu Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.

Frau Verault dem Bedienten ungesehen ein Zeichen geben, das ihn zu der Auskunft veranlaßte, seine Herrschaft sei ausgefahren. So konnte die Geschichte Jahre hindurch fortgeführt werden, ohne daß sich zwei Bräutigame begegneten. Man sieht aus all den Vorkehrungen aber, daß die Zahl der Opfer ungeheuer groß gewesen sein muß. Bemerkenswert ist auch, daß das erste Geschenk immer ein Ring mit blauen Türkisen sein mußte. Die beiden Gaunerinnen sollen eine ganze Sammlung solcher Ringe besitzen.

Frau Verault sieht ihrem Prozeß mit der größten Gemütsruhe entgegen. Sie stellt nicht in Abrede, daß sie von der Leichtgläubigkeit der Männer, die ihr ins Garn liefen, gelebt hat. Sie sagt offen, daß ihre Opfer einfach Dummköpfe gewesen seien. Aber, so meint sie, alle seien einfach betrogene Betrüger; denn jeder habe eine reiche Frau gesucht und sich ihr nur genähert, weil er sie für sehr verständig gehalten habe. Jeder habe deshalb ebenfalls die Post zu unlauteren Zwecken benutzt. Nach Frau Veraults Ansicht kann ein Betrüger nicht bestraft werden, wenn er nur einen anderen Betrüger übervorteilt habe. Ob sie mit dieser eigenartigen Verteidigung durchdringen wird, ist sehr fraglich; eher ist es schon möglich, daß vor dem Prozeß die Zeugen verschwinden, weil sie sich doch schämen, öffentlich aufzutreten. Und in diesem Falle werden die beiden schönen Witwen wohl ihr einträgliches Geschäft mit ungeschwächten Kräften fortsetzen und nur größere Vorsicht anwenden. Schlaun genug sind sie ja dazu, und es ist kein Zweifel, daß sie noch lange nicht alle Dummen gefunden haben, die frei umherlaufen. Wie der Amerikaner sagt: „Es wird jeden Tag ein Dummer geboren“.

Der Seeteufel.

Der Seeteufel ist einer der sonderbarsten Fische in den Gewässern des nördlichen Atlantischen Ozeans. Sein wissenschaftlicher Name ist *Lophius piscatorius*. Der Name See- oder Meereteufel stammt schon von dem alten Naturforscher Geseiner, der ihn als einen „sonderlich häßlichen Fisch“ bezeichnet; sonst wird er auch Angler genannt nach einem höchst merkwürdigen Auswuchs auf der Oberlippe, der allenfalls mit einer Angel verglichen werden kann. Der Seeteufel gehört zu den Knochenfischen und innerhalb dieser zu der Familie der Armflosser. In der äußeren Gestalt ist er am ehesten einer großen Rochen ähnlich. Geseiner sagt weiter von diesen Fischen, sie seien „an etlichen Ort auf drei Ellen lang, haben so ein weit Maul, daß sie auch einen gemeinen Jagdhund verschlingen mögen. Der untere Kiffbacken streckt sich für den oberen heraus, derowegen ihm sein Maul allezeit offen stehet. Auf dem Kopf und um die Augen hat er viel Spitz und Dörn. Seine beiden Kiffbacken, der Nachen und Zungen sind voller Zähne. Bornen auf dem Kopf hat er zwei Strahlen, auch etliche hinten auf dem Rücken, aber kleiner, welche sehr übel stinken sollen. Er füllet sich voll anderer fische, daß die Einwohner an dem Meer, wo sie einen großen fahen, ihn aufhauen, daß sie die fettschen Fisch ihm aus seinem Bauch nehmen.“ Einer der bedeutendsten lebenden Ichthyologen, Professor Goll, hat diesem eigenartigen Geschöpfe jetzt eine sehr genaue Untersuchung gewidmet. Was die geographische Verbreitung des Fisches anbelangt, so ist sie in horizontalem wie in vertikalem Sinne bedeutend. In ersterem erstreckt sie sich auf einen großen Teil des nördlichen Atlantischen Ozeans zu beiden Seiten und reicht vielleicht sogar bis Südafrika herunter, während er nordwärts bis nach dem Nordpol wandert. Er steigt wenigstens gelegentlich in große Tiefen herunter, denn man hat ein Exemplar bereits aus einer Meereshöhe heraufgebracht, die 700 Meter unter der Oberfläche lag. Die abgeplattete Form und die aufwärts gerichteten Augen verraten auch, daß der Seeteufel ein Fisch des Meeressgrundes ist. Man kann ihn auch einen Einsiedler nennen, denn er findet sich nie in Herden beisammen. Gewöhnlich gräbt er sich in den Schlamm ein oder versteckt sich in Seetang oder unter Steinen. So lauert er seine Beute auf, indem er bewegungslos verharrt, bis er des Fangs sicher ist. Dabei kommt ihm der Umstand zu statten, daß sein Kopf einem verwitterten Gestein außerordentlich ähnlich sieht, während man die Anhänge des Kopfes leicht mit den feinen Gliedern von Kalkschwämmen, Seeflechten, Korallen oder Meeresspflanzen verwechseln kann. Die sogenannte „Angel“, die dem Fisch einen

seiner bekanntesten Namen gegeben hat, besteht aus zwei aufrechten Fäden, an deren vorderem eine häutige, fingerförmige Verlängerung sitzt, die die Beute angeblich durch ihre glitzernden Farben anlockt. So ausgestattet, bedarf der Seeteufel keiner weiteren Risten und auch nur geringer Anstrengungen, um sich sein ungeheures Maul zu stoßen. Der Angler wurde dadurch schon sehr früh zu einer Naturmerkwürdigkeit, denn schon Cicero, nimmt in seinem Werk de natura deorum darauf Bezug. Er nennt den Fisch dort Meerfrosch und auch Geseiner spricht noch von „Meerfroschen“. Der Seeteufel gehört sicher zu den gefräßigsten Tieren der Erde, und das wird ihm mitunter zum Verhängnis, indem er Gegenstände verschlingt, die gar nicht dazu bestimmt sind. So ist es vorgekommen, daß er sich an den hölzernen Schwimmmern von Hummerneuten oder sogar an kleinen Bootsankern gefangen hat. Er verlegt seine Jagdgründe aber nicht nur auf den Meeresboden, sondern bringt es trotz seiner minderwertigen Schwimmkunst zustande, auch lebhaftes Fische und angeblich sogar Vögel und Säugetiere zu überraschen, die auf der Meeresfläche schwimmen. Dabei muß das Ungeheuer ziemlich häufig sein, denn der Naturforscher Fulton konnte für eine 1903 veröffentlichte Arbeit 541 Seeteufel verschiedener Größe studieren, die in den schottischen Gewässern gefangen worden waren. Auch mit Bezug auf seine Fortpflanzung ist der Angler ein sehr merkwürdiges Tier; sein Fleisch wird als essbar bezeichnet und soll die Zartheit von Frochtenten besitzen.

Vermischtes.

*** Lustiges Allerlei.** Uebereinstimmung. Student: „Herr Professor, in meinem Examen-Zeugnis muß sich ein Fehler eingeschlichen haben, denn ich glaube doch nicht, daß ich eine blanke Bier verdient habe!“ — Professor: „Ich bin vollkommen Ihrer Meinung, aber eine schlechtere Note gibt es nicht!“ — Die Sipfel der Höflichkeit. A.: „Dehmann ist der höflichste Mensch, den ich jemals kennen gelernt habe!“ — B.: „Wie kommt du auf diese Vermutung?“ — A.: „Nun, um seinen Arzt nicht zu verletzen, bildet er sich ein, von der Zuckerkrankheit geheilt zu sein!“ — Aus Amerika. A.: „Man hat in San Francisco in einem eisernen Schranke, der fünf Stodwerke herabgefallen war, eine Zigarre gefunden, die nicht im geringsten Maße von Feuer beschädigt war.“ — B.: „Ja, ich kenne die Sorte. Ich habe verschiedene Male versucht, eine davon zu rauchen.“ — Die Kunstverständige. „Hah!“ rief der Besucher aus, der durch das Haus geführt wurde, „dieses Gemälde ist ja von einem alten Meister!“ — „Nun, mag sein,“ sagte Frau Müller zur Entschuldigung, „aber ich weiß genau, daß der Rahmen neu ist.“

Die Verdingung einer Haut. Der Vizekönig von Szechuan ist hocherfreut, die Haut des Majors Schi-Wen-Ming zu haben. Der chinesische Major war bei einem Auftrage, den ihm die Regierung erteilt hatte, ermordet worden. In dem Tempel Sanpinlin schienen vor zehn Jahren merkwürdige Zustände zu herrschen. Die Regierung wollte sie untersuchen und entsandte zu diesem Zweck einen Hauptmann, der mit seinen Söhnen von den Mönchen ermordet wurde. Man schickte nunmehr den Major Schi nach dem Kloster, um dort nach den Rechten zu sehen. Die Mönche erschlugen ihn ebenfalls und zogen ihm die Haut ab, um täglich auf ihr herumzutreten und auf diese Weise der Regierung zu zeigen, daß sie sich nicht fürchteten. Diese Haut ist nunmehr in einem Gefängnisse in Chinow gefunden worden. Sie soll mit hohen militärischen Ehren auf der Spitze des Berges begraben werden. Zum Gedächtnis des Majors wird ferner über ihr ein Tempel errichtet, um zu zeigen, wie patriotische Männer auch nach dem Tode zu ehren sind. Was aus den Mönchen wurde, sagt der Shanghai-Mercury nicht. Man kann aber annehmen, daß ihnen nach chinesischem Art der Justiz ebenfalls das Fell über die Ohren gezogen wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Mit einem Fall absichtlicher Rohheit hatte sich am Sonnabend die Strafkammer in Weimar zu beschäftigen. Angeklagt waren sieben Teutlebenener Einwohner mit dem Bürgermeister an der Spitze, die im Dezember 1903 in einer Winternacht einen alten, vollkommen hilflosen und gebrechlichen Handwerksburschen namens Wilmann aus Apolda aussetzten und so beim Tode preisgaben.

Der Unglückliche war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Teutlebenener Krankenhaus entlassen, hatte sich mühselig nach Teutleben geschleppt und bettete im Ort umher, bis er schließlich im Hofe eines der Mitangeklagten kraftlos zusammenbrach. Er kam darauf ins Teutlebenener Armenhaus. Da er jedoch der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sodann die Tür zum Armenhause aufgebrochen und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt, der ihn nach Teutleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, brachte. Hier legte man ihn in einer offenen Scheune nieder, in der er fünf Tage später als Leiche aufgefunden wurde. In der Verhandlung gaben die Angeklagten der Tat zu, behaupteten aber, sie wären der Meinung gewesen, der Mann simulierte. Dieses wurde jedoch von allen Zeugen, die den Mann gesehen hatten, widerlegt. Zwei Jahre lang verstanden die Teutlebenener Einwohner, diese Schandtat zu verheimlichen, bis man endlich durch einen Zufall dem Verbrechen auf die Spur kam. Die ärztlichen Sachverständigen sprachen sich allerdings dahin aus, daß nicht mit voller Bestimmtheit erklärt werden könne, daß der Tod auch wirklich infolge der Verletzung eingetreten sei, eine große Wahrscheinlichkeit sei aber dafür vorhanden, daß die Aussetzung dem Manne den „letzten Rest“ gegeben habe. Diese ärztliche Belundung reichte die Angeklagten vor dem Justizamt. Jeder der Angeklagten erhielt fünf Monate Gefängnis.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Wochenspielplan der Kgl. Hoftheater in Dresden.
Opernhaus: Donnerstag: „Die Regimentskochin“
Freitag: „Die Bohème“. Sonnabend: „Orpheus und Eurydike“. „Plauto solo“. Sonntag: „Der Freischütz“
— Schauspielhaus: Donnerstag: „Wilhelm Tell“
Freitag: „Poff und Schwert“. Sonnabend: „Hänsel und Gretel“. Sonntag: „Der Kaufmann von Venedig“

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 10. September 1906.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Vergattung und Bezeichnung.	Deckungspreis	Belegungspreis
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46—48	52—54
b. Desterreicher desgleichen	47—49	53—55
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	41—43	47—49
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	37—40	43—46
4. gering genährte jungen Alters	32—35	38—41
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	43—46	49—52
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—43	46—49
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwollte jüngere Kühe und Kälber	37—39	41—43
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	32—35	36—39
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	—
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48	51—54
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—44	48—50
3. gering genährte	37—40	43—46
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollmast) und beste Saugläber	53—56	59—62
2. mittlere Mast- und gute Saugläber	48—51	52—55
3. geringe Saugläber	44—47	48—51
4. ältere gering genährte (Fresser)	40—43	44—47
Schafe:		
1. Mastlamm	46—48	50—52
2. jüngere Mastlamm	42—44	46—48
3. ältere Mastlamm	40—42	44—46
4. mäßig genährte Hammel und (Metzschafe)	—	—
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	59—60	62—63
b.) Fettschweine	60—61	63—64
2. fettschweine	57—58	60—61
3. gering entwollte, sowie Sauen	53—55	57—59
4. ausländische	—	—
Ausnahmepreise über Notiz.		
Von dem Auftrieb sind 115 Ochsen österreichisch-ungarischer Rasse, 229 Rinder, 157 Kälber und 167 Schweine, 188 Bullen, 188 Kälber, 1035 Schafe, 1620 Schweine, 3418. — Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Schweinen langsam, bei Kälbern und Schafen mittel.		

„Sind Sie seither wieder einmal in Bozen gewesen?“ fragte sie dann mit möglichster Unbefangenheit.

„Ja, letzten Sommer. Sie hatten es mir ja versprochen, wieder eine gemeinschaftliche Tour mit mir zu unternehmen, aber Sie haben Ihr Versprechen schamlos nicht gehalten. Ich habe vergeblich in Weisklahnbab zwei Wochen auf Sie gewartet!“

„Da Sie eine Braut haben, hat es ja nichts geschadet. Es wundert mich, daß Sie sich meiner überhaupt noch so lange erinnern.“ Um die Mundwinkel zuckte es, wie von verhaltener Bitterkeit.

Er zwang sich, recht kläglich dreinzuschauen. „Gott, Sie wissen doch, liebe Freundin, daß man mit einer Braut fast immer eine Schwiegermutter und etliche Tanten in den Kauf nehmen muß, die es alle als unpassend betrachten würden, wenn sie das Paar auch nur ein Stündchen allein ließen. An gemeinsames Bergtragen war da schon gar nicht zu denken.“

„Also... Sie brauchten mich als eine Art... Substitut?“ Die feinen Nasenflügel bebten, und in den grauen Augen schimmerte es verräterisch. „War ich vielleicht schon damals, vor zwei Jahren, die Stellvertreterin Ihrer Braut?“ Das verhaltene Zittern vibrierte leise in der Stimme nach, und die Hand zerbröckelte nervös das Brötchen in winzige Stücke.

„Schlern-Hege!“ Seine Stimme klang plötzlich tief und zärtlich. „Hab' ich Ihnen sehr wehe getan? ... Denken Sie wirklich, daß ich unsere Stunden hoch oben

in den Bergen vergessen habe? ... Glauben Sie wirklich, daß ich nicht ehrlich mit Ihnen war? ... Aber warum sind Sie damals vor mir geflohen? Und die ganze Zeit? ... Warum?“

Die Kehle war ihr wie zugeschnürt und das Herz pochte ihr zum Zerspringen. Da war der liebe, einschmeichelnde Ton wieder, der sie so rasend machte, der sie wie Wachs in seinen Händen sein ließ, vor dem sie vor zwei Jahren solche Angst hatte, daß sie geradezu geflüchtet war.

„Warum, Schlern-Hege? Warum? ... Diesmal weichen Sie mir nicht aus.“ Fest umschloß er ihre Hand mit der seinen. „Wissen Sie noch, wie schön es im Schlernhause war. Wie wir zusammen dem Sonnenaufgange zusahen, während alles um uns tief im Schlafe lag? ... Es hätte noch schöner sein können, wenn Sie gewollt hätten!“

Voll Bewunderung streifte sein Blick ihren vollen weißen Arm, dessen weiße Linien durch die dünne Watistbluse so deutlich zu sehen waren. Aber als nun ihre Augen sich abermals trafen, packte sie ein Schwindel, und die kleinen roten Tischlampen draußen im Garten schienen zu tanzen wie glühende Funken.

Warum sollte sie nicht offen zu ihm sein, jetzt wo doch alles zu Ende war, wo er ja doch einer anderen gehörte? Die Minuten, die sie noch mit ihm zusammen sein konnte, waren gezählt.

„Sie wollen wissen, warum ich Ihnen damals forte-

laufen bin?“ Voll schlug sie jetzt die grauen Augen auf ihn auf. „Weil ich Sie zu gern hatte und Sie zu gut war, um nur ein Abenteuer mit Ihnen zu erleben ... Weil ich nicht willens war, Sie nach paar Stunden wieder frei zu geben ... Ja, und Sie, Sie entweder auf immer oder gar nicht.“

„Zu spät?“ Er lachte leise. „Kellner, eine Dose Trocken.“

Sie sah ihn erstaunt an. „Was in aller Welt haben Sie vor?“

„Was ich vorhabe? Wir müssen doch meine lobung feiern — oder haben Sie keine Lust dazu? Das sind Sie einen alten Freunde schon schuldig!“

Sie wich seinen Blicken aus und versuchte die Macht ihre Erregung zu bemeistern. „Wenn Sie durchaus wollen.“

Gleich darauf stand der Sekt im Kühler an Tisch, und Rolf goß ein.

„So ... und nun — — — auf das Wohl der zukünftigen Frau; ja?“

Er hielt ihr sein schäumendes Glas entgegen und sagte ganz leise: „Auf Dein Wohl, Schlern-Hege!“